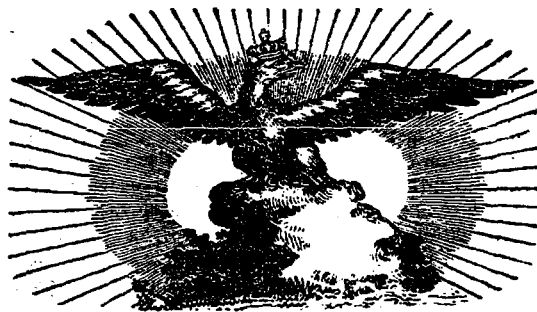


Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Egr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten:
Zeile 1 Egr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 41.

Nauen, Mittwoch den 27. Mai

1857.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D., Herr **Albert Rudolph Alexander Leonhard von Quast** auf **Beeg**, ist zum Kreis-Deputirten für den diesseitigen Kreis erwählt und diese Wahl von der Königl. Regierung bestätigt worden.
Nauen, den 22. Mai 1857.

Das Königl. Landraths-Amt.
S o f f m a n n.

Bekanntmachung.

Am 30sten d. M., Vormittags 11 Uhr, soll zu Rathhause hierseits die Nutzung der Spreebord-Wiese Nr. 16, der Tiefwerder-Wiese Nr. 1 und 2 bis ultimo December 1857 und der Specte-Wiese Nr. 15 vom 1. Januar 1857 bis ultimo December 1860 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Spandow, den 25. Mai 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer-Matten Nr. 56, 85, 104 und 116 sind verloren gegangen, weshalb dieselben hiermit für ungültig erklärt werden. — Nauen, den 22. Mai 1857.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Durch den unter dem 27. Februar 1857 obervormundschaftlich bestätigten Erb-Vergleich vom 19. Juli, 9. October 1856, 10. Februar 1857 hat die Wittwe **Gollert**, Johanne Friederike geb. **Deterding** zu **Feldberg**, bei der Regulierung des Nachlasses ihres Ehemannes **Georg Friedrich Ferdinand Gollert** den noch auf den Namen des am 6. November 1830 verstorbenen Eigenthümers **Rudolph Krause** im Hypothekencbuche eingetragenen Antheil an der Vol. V. Fol. 153 Nr. 11 verzeichneten **Duebben-Wiese** von 45 Quadr. Ruthen eigenthümlich erworben.

Auf den, Behufs der Besitztitel-Berichtigung gestellten desfalligen Antrag der genannten Besizerin werden alle Diejenigen, welche an das vorbezeichnete Grundstück Eigenthums-Ansprüche machen, aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 27. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Außenbleibenden mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Fehrbellin, den 21. Mai 1857.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Zur Nachachtung für Auswanderer.

Die Erfahrung hat in zahllosen Fällen gelehrt und bestätigt noch täglich, daß Auswanderer einer möglich sorgfältigen Berathung vor der Ausführung ihres Vorhabens nicht entbehren können. Das Bureau des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit hat auch mit anerkanntem Erfolge den Auswanderern, welche sich an dasselbe bei Zeiten wandten, mit Rath und Auskunft zur Seite gestanden. Die Aufträge werden indes oft so spät, bisweilen erst so kurz vor der bereits vorbereiteten Abreise gestellt, daß eine Benützung der ertheilten Rathschläge nicht mehr möglich ist. — Der unterzeichnete Verwaltungsrath hält es daher für seine Pflicht, alle Diejenigen, welche sich zur Auswanderung anschicken, dringens aufzufordern, sich zunächst und ehe sie einen festen Entschluß fassen, namentlich ehe sie mit Agenten wegen Schiffgelegenheit in Unterhandlung treten, an das Bureau des Vereins, **Oberwallstraße Nr. 4**, zu wenden, welches auf mündliche, sowie frankirte briefliche Anfragen unentgeltliche Auskunft auf's Vollständigste ertheilen wird. — Berlin, den 1. April 1857.

Der Verwaltungsrath des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Aus London geht vom Freitag den 22. Mai, Nachts, folgende telegraphische Depesche ein: In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses beantragte der Schatzkanzler als Ausfühler für Ihre Königl. Hoh. die Prinzess-Royal ein Capital von 40,000 Pfd. St. nebst einer jährlichen Rente von 8000 Pfd. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. — Der türkische Großbeamte **Dwan Bey**, welcher hier

eingetroffen ist, um im Auftrage seines Souverains Sr. Maj. dem Könige den Medschids-Orden zu überbringen, stattete heute früh dem Minister-Präsidenten **Frh. v. Mantuffel** einen Besuch ab.

— 25. Mai. Heute Nachmittag sind **S. M. d. d. Königin** und die Königin von hier auf mittelst Eisenbahn-Extrazuges auf der Hamburger Eisenbahn zu der am 26sten d. M. stattfindenden Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der zu gleicher Zeit beabsichtigten Einweihung des neuerbauten großherzoglichen

Schloßes nach Schwerin abgereist und gedenken daselbst bis zum 29ten d. M. zu verweilen, an welchem Tage Allerhöchstdieselben dem Vernehmen nach die Rückreise antreten werden, und zwar mit Eisenbahn - Extrazug bis Göttingen und von da per Extrazug weiter über Briggwall nach Heiligengrabe, woselbst Behufs Besuchs des dortigen Fräuleinstifts ein mehrstündiger Aufenthalt stattfinden wird, und von wo Allerhöchstdieselben über Khriz, Zernitz und Spandau nach Charlottenburg zurückkehren werden.

Der Verein für Federviehzucht, der hier im Entstehen ist, findet erwünschten Anflang. Es haben sich Mitglieder gemeldet, die sich mit Beiträgen bis zu 30 Thlr. bei dem Zwecke und dem möglichen Gewinn dieses Vereins theilnehmen wollen. Sobald die Genehmigung der Behörde dazu erfolgt sein wird, hofft dieser „geflügelte“ Verein flügge zu werden und seinen Theilnehmern zu beweisen, daß er nicht etwa bloß im Neste der jetzt allenthalben glückseligen Speculationen ausgebrütet worden ist. Heinrich der Vierte hat bekanntlich gesagt: „Ich will, daß jeder Bauer alle Sonntage ein Huhn in seinem Topfe habe.“ Gut, wenn der hühnerologische Verein seine Mitglieder in dieser Hinsicht verbauerte! Und wenn's zufällig kein Huhn im Topfe ist — eine „Bute“ in der Bratpfanne thut's am Ende auch!

Paris, 21. Mai. Der Moniteur bringt mehrere Berichte über den trefflichen Stand der Weinberge und Saatsfelder, die beide ausgezeichnete Aueraten versprechen. — Laut dem Moniteur war gestern im Walde von Fontainebleau die Hitze so stark, daß die Hatzjagd, zu welcher der Hof an Ort und Stelle gefahren war, nicht statt haben konnte und der Kaiser, die Kaiserin und der König von Bayern, nach einem kurzen Imbiß, nur einen Spazierritt machten. — Heute gegen 5 Uhr brach ein fürchterliches Unwetter über Paris los. Fast alle Straßen waren in Ströme umgewandelt und viele derselben sogar nicht mehr zu passiren. Fast alle Keller und eine große Anzahl Läden stehen unter Wasser. In den niedrig gelegenen Stadttheilen muß der Schaden groß sein, und um so größer, als fast ganz Paris auf dem Lande ist und deshalb wenig sicher gestellt werden konnte.

China. Aus „amtlicher Quelle“ geht dem „Morning-Chronicle“ aus Paris eine Depesche zu, worin der in Folge von Grenzstreitigkeiten ausgebrochene Bruch zwischen Rußland und China gemeldet wird.

Die Federviehzucht und Die französischen Poulardieren.

(Fortsetzung.)

Die Truthühner.

Man muß bei der Truthühnerzucht besonders auf große, starke Hähne und Hühner sehen. Je dunkler das Roth des Kammes und der Lappen am Schnabel und Kopfe ist, desto besser sind die Thiere zur Zucht. Auf 8 Hühner muß man einen Hahn halten; hat er ein größeres Scrail, so wird er bald nach der Legezeit gichtisch und oft so contract, daß er nicht mehr stehen kann und fortwährend auf der Brust liegt. Ungefähr in der Fastenzeit legt das Huhn im ersten Jahre 20, im zweiten und den folgenden Jahren bis zu 30 Eier, wenn man täglich das frischgelegte fortnimmt und nur das erste im Neste liegen läßt. Die Brütezeit dauert 28 Tage und man kann ein gutes Truthuhn 4 Jahre zum Brüten benutzen, ehe es gemästet wird. Viele Wirthinnen suchen, nachdem die Truthenne abgelegt zu haben scheint, die nöthige Brunnst zum Brüten durch künstliche Mittel, durch Ausrupfen der Brustfedern und durch Peitschen mit Messeln hervorzurufen; allein es ist dies barbarische Verfahren eben so grausam als unnöthig, da nach Beendigung der Legezeit sich die Neigung zum Brüten von selbst einstellt. Hier und da pflegt man auch ein Truthuhn, nachdem es ausgebrütet hat, sofort noch einmal mit Enten- oder Hühneriern zu setzen, jedoch ist auch dies verwerfliche Thierquälerei.

Den Truthahn gebraucht man in der Regel nur ein Jahr, weil er schon im zweiten nicht mehr kräftig und hurtig genug treten kann, sein Fleisch auch bei der sorgsamsten Mästung nicht mehr so zart wird und so angenehm schmeckt. Man muß des-

halb jährlich den nöthigen Bedarf an Zuchthähnen für das nächste Jahr von der jungen Brut auswählen.

Der Stall für Truthühner muß geräumig, zur ebenen Erde belegen und so eingerichtet sein, daß er durch Läden verdunkelt werden kann. Außer einigen Stiegen, welche einen bequem ausreichenden Sitz für sämtliche Thiere gewähren, muß jedes Huhn ein wohl mit Heu ausgefülltes Nest haben, wonach dann mit großer Aufmerksamkeit darauf zu achten ist, daß die Hühner sich daran gewöhnen, nur in diesem Stalle und nirgends anders wohin zu legen. Mit einiger Sorgsamkeit sind sie halb daran gewöhnt, und wenn man ja einmal eine umherschweifende Henne hat, so muß man als letztes Mittel täglich nachrühen lassen, ob sie legen will, und sie dann einsperren. Es ist durchaus unrichtig, wenn manche Wirths behaupten, daß die Truthenne sich selbst das Nest suchen und nach Belieben bauen müsse; die Nachtheile sind, daß die Henne nicht halb so viele Eier legen und sich viel zu früh zum Brüten setzen wird, daß man so viele an Alter verschiedene Heerden Küchlein bekommen wird, als man Truthennen hat und dadurch doppelte Arbeit erhält, endlich aber, daß manche Brut durch Raubthiere, Nachlässigkeit der Henne oder durch raschen Witterungswechsel verloren gehen wird. Vor der Legezeit werden die Hühner nur Morgens und gegen Abend mit gestampftem Kraut, Rüben, gekochten Kartoffeln oder Trebern aus dem Brauhause gefüttert, und zwar reicht man ihnen das Futter immer dicht vor oder auch in ihrem Stalle. Sobald die Legezeit beginnt, sammelt man täglich sämtliche Eier und läßt nur eins in jedem Neste liegen, hebt sie sorgfältig auf und fährt damit fort, bis sämtliche Truthennen abgelegt haben und brüten wollen. Steht sich auch die Lust zum Brüten bei einem oder dem andern Huhne früher ein, so läßt man es ruhig auf dem einen Ei im Neste sitzen, bis alle Zuchthühner abgelegt haben, damit man sie sämmtlich an einem und demselben Tage zum Brüten setzen kann.

Der Vortheil, die ganze Zuzucht von demselben Alter zu haben, ist sehr groß und erspart viel Arbeit und Mühe. Man ordnet nun sämtliche Nester der zum Brüten bestimmten Hühner, füttert sie mit Heu recht rund und reich aus und legt in ein jedes Nest 16 Eier, wobei man aus dem gesammelten Vorrathe möglichst lange, vorn spitz und mit einem krausen Wirbel versehene auswählt. Das Nest, worauf die Hühner bis dahin gefressen, wird fortgeworfen und alle Hühner werden nun an demselben Tage gesetzt, worauf man den Stall durch Schließen der Läden und Thüre verfinstert und die Hühner 24 Stunden ruhig sitzen läßt. Nach dieser Zeit öffnet man den Stall, setzt vor die Thüre einen Trog mit Futter und frischem Saufen, jagt die Hühner vom Neste, damit sie sich recht sättigen und eine halbe Stunde zur Sammlung neuer Brut umherschwärmen können.

Nach Verlauf dieser Zeit läßt man die Hühner wieder in den Stall und auf die Nester, gleichviel, ob jede Henne dasselbe Nest wieder einnimmt; es muß nur darauf gesehen werden, daß jedes Huhn ein Nest hat. — In dieser Weise wird 27 Tage fortgeföhren und dann nachgesehen, ob hier und da Küchlein gepickt haben, worauf man die Hühner ungeföhrt 48 Stunden brüten läßt, während welcher Zeit die Küchlein sämmtlich auskriechen werden. Hat man sich hiervon überzeugt, so hebt man ein Huhn vom Neste, steckt die Küchlein einer andern Henne so lange unter und läßt die abgehobene Henne sich recht satt fressen und saufen, worauf man ihr in ihrem Neste die Zungen, welche inzwischen auch nach einander geföhrt werden, wieder untersezt; auf diese Weise verfährt man mit sämmtlichen Hennen.

Hält man es nun nicht für gut, sämmtliche Bruthennen den ganzen Sommer über mit der Heerde der jungen Puter gehen zu lassen, so kann man, da jede Henne durchschnittlich wohl 12 junge Truthühner ausgebracht haben wird, immer einer Henne die Brut von zweien untergeben und die andern gleich noch einmal, jede mit 25 Stück Enten- oder Hühneriern, auf's Neue zur Brut setzen. Allein dies Verfahren ist, wie schon oben erwähnt, gegen die Natur und grausam. — Die jungen Küchlein müssen in den ersten 24 Stunden gar nichts zu fressen bekommen; sodann werden einige Putereier hart gekocht und klein gehackt, die Küchlein aber damit 3 Tage geföhrt und mit frischem Wasser

getränkt. Nach Ablauf dieser 3 Tage werden Erbsen ganz weich gekocht, möglichst klein gerührt und darunter Schnittlauch, grüne Zwiebeln und einige wenige hart gekochte Eier gemischt. Nach 6 Tagen läßt man die Eier weg, mischt unter die Erbsen mehr grüne Zwiebeln, Charlotten, Brennesseln, Salat &c. und zieht nach und nach immer etwas Erbsen ab, bis nach 14 Tagen nur noch ein Drittheil Erbsenbrei und zwei Drittheile grünes Futter gereicht und vorläufig dabei geblieben wird. Die Hauptsache ist nun, daß die ganze Herde, jung und alt, ausgetrieben und gehütet werde. Eine alte, zur andern Arbeit untüchtige Frau oder auch ein Kind treibt die Truthühner Morgens möglichst früh, wo die Regenwürmer noch auf der Erde liegen, auf Acker- oder Weidestücke, in Graßgärten, an Gräben und Lachen, in Moor und Sumpf, wo die Lierchen kleine Frösche und Gewürm finden und sich in kurzer Zeit so geschickt selbst nähren, daß ein einziges Futter täglich, Abends verabreicht, für sie hinreicht. Während der Heurathe muß die Hirtin die Truthühner in der Nähe der Wiesen und Heuhaufen hüten, wo die Hühner die großen und kleinen Heuschrecken fangen, beim Beginn der Kornärnte aber werden die Getreidefoppeln betrieben. Dann kann, da früh aus- und spät erst wieder eingetrieben wird, jede Fütterung auf dem Hofplage bis Michaelis wegfallen, von wo ab man anfängt, abgefallenes, wenn auch unreifes Obst, klein gestampft und mit Trebern aus der Brauerei oder Brennerei, oder mit gekochten Kartoffeln gemischt bis Martini oder länger zu füttern, worauf die Fütterung mit Kraut, Rüben, Kartoffeln oder kleinem Wurzelwerk aus dem Gemüsegarten wieder eintritt. Es versteht sich von selbst, daß man zu den wenigen Erbsen, welche man einige Wochen hindurch braucht, die geringen, madigen und bunten nimmt.

Auf diese Weise kann man in einer Mittelwirthschaft mit äußerst geringfügigen Kosten leicht 150—200 junge Truthühner gegen Weihnachten hin, vollkommen ausgewachsen, zur Mastung tüchtig oder zum Verkauf bereit haben.

Die beiden gefährlichsten Feinde der jungen Truthühner sind erstlich zu gutes geiltes Futter in den ersten Lebenstagen, wovon sie Bläschen am Kopfe, auf der Zunge und im Magen bekommen, fleiß in den Beinen werden und rasch sterben, und zweitens kaltes Regenwetter oder plötzliche Gewitterregen. Sind diese letzteren zu befürchten, so muß die Hirtin so rasch als möglich zum Stalle treiben. Wenn man nun annimmt, daß das Hüten eine alte arbeitsunfähige Person verleben kann, daß höchstens 3 preuß. Viertelmezen Erbsen der geringsten Qualität pro Stück nöthig sind und das übrige Futter aus dem Abfall entnommen werden kann, so wird man die Kosten eines Truthahns oder Huhnes nicht höher als zu 7—8 Neugroschen berechnen können, wenn er so aus der Herde weg mit 1 Thaler überall gern bezahlt wird, gemästet aber viel mehr kostet. Die Mastung aber wollen wir im weiteren Verlauf dieses Aufsatzes nach der in Frankreich üblichen Methode beschreiben. (Fortsetzung folgt.)

Antrags-Formulare und Bedingungen können unentgeltlich bei den Unterzeichneten in Empfang genommen werden, die überhaupt gern bereit sind, jede gewünschte Auskunft zu geben.

F. R. Ehestädt in Gremmen,
H. Herrfarth in Nauen,
Reimann, Kreisger.-Sect. in Spandau,
Wutsdorff, Apotheker in Fehrbellin,

Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

**Die vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Elberfeld,**

gegründet mit einem Capital von einer Mill. Thlr., versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben gegen Hagelschaden.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare ertheilt bereitwilligst

Potsdam, den 1. Mai 1857.

Der Agent **C. F. A. Klincke**,
breite Straße Nr. 34.

Die diesjährige Bleiche beginnt am Montag den 15. Juni c. und dauert 6 Wochen. Personen, welche den Posten als Wärter annehmen wollen, haben sich binnen 8 Tagen im Magistrats-Büreau zu melden.

Nauen, den 26. Mai 1857.

Die Bleichwiesen-Deputation.

Es sollen in dem Wege zwischen den Mittel- und Schubmacher-Wiesen zur Instandsetzung circa 90 Schachteln Sand angefahren werden. — Hierzu steht zur Verleiclitung an Ort und Stelle ein Termin auf Donnerstag den 25. Mai, Morgens 6 Uhr, an.

Die Acker-Deputation in Nauen.

Zur Beachtung!

Das Quartal der hiesigen Schneider-Innung findet nicht, wie gewöhnlich, am Montag nach Pfingsten, sondern Montag den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr, statt, wozu sämmtliche Herren Innungsgegnossen hiermit ergebenst eingeladen werden. Wer Lehrlinge ein- oder auszuschreiben wünscht, hat sich bis zum 15. Juni schriftlich beim Obermeister zu melden. Eben so müssen bis dahin alle rückständigen Serbekassen-Beiträge berichtigt sein.

Die Herren Orts-Vorsteher werden dringend ersucht, ihre im Orte wohnenden Schneidermeister davon in Kenntniß zu setzen.

Nauen, den 26. Mai 1857.

Der Vorstand der Schneider-Innung.
Müller. Scholz. Paul. Kluth.

Harmonie-Gesellschaft in Nauen.

Am ersten Pfingstfeiertage findet Theater und am zweiten Tanzvergnügen statt. Zur Aufführung kommt: **Wenn Leute kein Geld haben.** Wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Grabkreuze und Tafeln

von Zink und Eisen, mit ausgezeichnet schöner, dauerhafter Vergoldung, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Gießerei von

Sulins Stiebe

in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 67,
nahe dem Thore.

Ahornholz

wird in kleinen und großen Posten zu kaufen gesucht von

L. Koblitz in Potsdam,

Linden- und Charlottenstr.-Ecke, an der Hauptwaage.

Englische Ruff-Kohlen.

Niederlage in Hakenberg bei **C. Dreetz.**

Ein Kaleschwagen mit 2 Sigebanten und ledernen Fußsäcken, im besten Stande, ist für den Preis von 36 Thlr. in Potsdam, Nauener-Straße Nr. 51, zu verkaufen.

Anzeigen.

**Berlinische
Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

concessionirt durch Königliche Cabinets-Ordre vom Jahre 1812.
Gewährleistungskapital 1,082,900 Thlr. — Egr. — Pf.
Prämien-Reserve 93,186 Thlr. 20 Egr. 9 Pf.

Die Erhöhung des Grund-Capitals auf 2 Mill. Thaler ist in der General-Versammlung am 27. Februar d. J. beschlossen.

Einem geehrten Publicum können wir diese, seit 44 Jahren bestehende älteste Feuerversicherungs-Anstalt in Deutschland mit vollster Ueberzeugung empfehlen; sie übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr jeder Art zu festen, im Voraus bestimmten, billigen Prämien; Nachzahlungen können niemals stattfinden, und werden die vorkommenden Brandschäden liberal und prompt regulirt.

Thurm-Uhren.

Zur gefälligen Beachtung der Herren Prediger, Gutsbesitzer, Gemeinde-Vorstände &c.

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich sowohl mit der Anfertigung neuer Thurmuhren beschäftige, als auch alte Thurmuhren gründlich und zweckmäßig reparire, und daß Beides von mir billig und mit Sachkenntnis ausgeführt wird. Um den so häufigen Eingriffen unbefugter Praktikanten entgegenzutreten und das Publicum vor Schaden zu warnen, erlaube ich mir hierbei folgende Bemerkungen hinzuzufügen.

Um eine fehlerhafte Uhr zu verbessern und solche dahin zu bringen, daß dieselbe als Zeitmesser dienen kann, ist eine genaue Kenntniß in den Gesetzen der Mechanik, sowie derjenigen technischen Wissenschaften notwendig, welche in die Maschinenbaukunst überhaupt, sowie in die Zusammensetzung und den Bau eines Uhrwerks insbesondere eingreifen. Nur wer diese Kenntnisse in sich vereinigt, wird im Stande sein, die wahren Fehler an einer Uhr zu erkennen und dieselbe zur guten Dienstleistung wieder herzurichten. Es ist nicht selten, daß sich Leute mit der Reparatur von Uhren befassen, welche in ihrer Unkenntniß die größten Fehler übersehen. Daß unter solchen Händen eine Uhr, für welche oft bedeutende Reparaturkosten gezahlt sind, sehr bald mangelhaft wird oder auch wohl gar nicht mehr gehen will, ist eine natürliche Folge.

Solche Wahrnehmungen, namentlich an Thurmuhren, haben mich veranlaßt, meine Dienste öffentlich anzubieten. Ich bin gern bereit, eine Thurmuhr unentgeltlich zu untersuchen, und werde nur dann die Reparatur übernehmen, wenn eine gründliche und durchgreifende Abhülfe aller Fehler gestattet wird, was sich jedenfalls zweckmäßiger und vortheilhafter herausstellen wird, als eine mangelhaft ausgeführte Arbeit, die vielleicht in kurzer Zeit wiederholt werden muß. — Thurmuhren, welche alle zwölf Stunden aufgezogen werden müssen, ändere ich mit geringen Kosten dahin, daß solche 24 Stunden gehen.

Die Zahlung für Thurmuhren, Reparaturen u. s. w. creditire ich bis nach zurückgelegter einjähriger Prüfungszeit; auch bin ich nicht abgeneigt, wo es gewünscht wird, mich auf Malenzahlungen einzulassen.

Schließlich empfehle ich 8 Tage gehende Regulator-Uhren, sowie goldene und silberne Cylinder- und Anker-Uhren, für deren richtiges Gehen ich mich verbürge.

M. A. Pieper,

Uhrmacher der Spieluhr der Königl. Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß allein die Herren **Hertzsch & Hoffmann** für Potsdam das ausschließliche Lager unserer eigenen Fabrikate in

Papier-Tapeten

haben und dieselben, bei größter Auswahl, zu denselben Preisen verkaufen, wie solche direct von uns zu beziehen sind.

Heinr. Gerhardt & Co.,

Papier-Tapeten-Fabrik in Berlin, Brüderstraße Nr. 15.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt zum Backen Butter von ½ Egr. an, weißen Rohrzucker 5 und ½ Egr., harten Zucker ½ und 6 Egr., Rosinen, Mandeln &c. billigt

W. Joseph in Spandau, Potsdamer-Straße Nr. 30.

Die durch den Abbruch des Schulhauses zu Bornstätt bei Potsdam gewonnenen Bau-Materialien, bestehend aus Balken, Brettern, Steinen, Thüren, Fenstern u. s. w., sollen

Donnerstag, den 28ten dieses Monats,

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Ein Stellmachergehilf findet dauernde Beschäftigung bei dem Stellmachermeister **Watsch** in Spandau.

Grundstücks-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Juni, Vormitt. 9 Uhr, soll das an der Hamburger Chaussee neben dem Schägenhause hieselbst belegene, neu erbaute, zweistöckige Wohnhaus, welches zum Betriebe der Seidenzucht eingerichtet ist, nebst den dabei befindlichen 5 Morgen Acker incl. des sämmtlichen Bestandes an Maulbeerpflanzen, aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Kaufsüchtige ersuche ich, sich zur Abgabe ihrer Gebote in obigen Termine an Ort und Stelle recht zahlreich einzufinden.

Der Kaufmann **Schilling** in Rauen.

Eraubenrosinen, Schaalmandeln, italienische Macaroni, Apfelsinen und Kieler Sprossen bei

Leopold Wittstock in Rauen.

Gutes Weizenmehl, sowie feine triische Stückenbutter und auch gute Pflaumen sind zu haben bei dem

Handelmann **Lummert** in Rauen.

Am 15ten d. M. ist ein schwarzbuntes Fehle-Kalb, 1 Jahr alt, von der Weide bei Falkenhagen abhanden gekommen. Es wird gebeten, dasselbe bei **Weinkauf** in Falkenhagen bei Spandau wieder abzugeben.

Beste gelbe Saat-Lupinen empfiehlt billigt

Herrmann Walter in Potsdam, Burgstraße Nr. 8.

Ein Blauschimmel, Stute, 6 Jahre alt, 5 Zoll groß, ist nebst Fohlen zu verkaufen; auch ist das Fohlen ohne Stute zu haben in Potsdam, Bäckerstr. 7, beim Fuhrherrn **Günter**.

Montag, den 18ten d. M., ist ein alter Siehl in Gremmen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Sattlermeister **Stahl** dafelbst abzugeben.

Ein fleißiges und treues Dienstmädchen findet zu Johanni oder zum 1. Juli einen leichten und guten Dienst in einer kleinen Wirtschaft auf dem Lande. Näheres darüber ertheilt gütigst Herr Buchdruckereibesitzer **Freyhoff** in Rauen.

Ein anständiges junges Mädchen von guter Familie, welches schon ein Jahr die Wirtschaft erlernt hat und gut empfohlen wird, wünscht sogleich eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Auf Gehalt wird nicht gesehen. Näheres bei Mad. **Lüdke** in Potsdam, Junkerstr. 47.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der Lust hat, die Material-Handlung zu erlernen, findet sogleich eine Stelle bei

J. H. Fleck in Potsdam, breite Straße 35.

Ein ordentlicher ehrlicher Bäcker, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann sogleich bei dem Bäckermeister **Zielma** in Berlin, Nagelgasse Nr. 6, in die Lehre treten. Auskunft ertheilt auch **C. E. Freyhoff** in Rauen.

In Gremmen

wurden im Monat April 1857:

In der evangelischen Gemeinde:

Geboren: 3 Knaben und 3 Mädchen, zusammen 6 Kinder.

Gestorben sind 4 Personen männlichen und 4 weibl. Geschlechts, zusammen 8 Personen, nämlich: 1) Carl Wilhelm Friedrich Ebert, Maurergesell und Landbriefträger, 47 J. 7 M. 6 Z., Wöhrung. 2) Anna Dorothee Wessel geborene Eiering, Wittve, 91 J. 16 Z., Altersschwäche. 3) Sophie Charlotte Piel geborene Mertens, Frau eines Arbeitsmanns, 44 J. 8 M. 10 Z., Leberverhärtung. 4) Esther Johanna Emma Hin den berg, Tochter eines Schlächtermeysters, 4 M. 4 Z., Schlagfluß. 5) Julius Siebel, Arbeitsmann, 31 J. 10 M. 12 Z., Blutsturz. 6) Carl Friedrich Wilhelm Herckholz, Maurergesellensohn, 1 J. 2 M. 5 Z., Zahnkrämpfe. 7) Adolph Ferdinand Bethke, Ackerbürgersohn, 3 M. 30 Z., Krämpfe. 8) Marie Catharine Bäcker geb. Lentz, Kuhhirtin, 77 J. ungeschält, Altersschwäche.

Getraut wurden 4 Paare, nämlich: 1) Carl Martin Friedrich Goldorf, Arbeitsmann, mit Frau Gnesine Friederike geb. Kees, verwitwete Arbeitsmann Keinicke. 2) Christ. Friedrich Wilhelm Dulich, Arbeitsmann, mit Caroline Friederike Schläger. 3) Friedr. Wilhelm Kraß, Schiffer und Harmonika-Bauer, mit Caroline Emilie Kiese recht. 4) Christian Friedrich Wilhelm Schmidt, Arbeitsmann und Pantinenmacher, mit Dorothee Henriette Granzow.